

Paracelsus in Einsiedeln

24.04.2015, Episode 55

Andrea erzählt (D)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, herzlich willkommen zur Sendung «Andrea erzählt» vom 24. April 2015. Heute erzähle ich Ihnen eine sehr seltsame [1] Geschichte. Sie kommt aus einem Ort, an dem ich mit Joanne auch schon mal gewesen bin: aus Einsiedeln. Das ist ein Dorf im Kanton Schwyz, das vor allem für seine grosse Kirche und die schwarze Madonna berühmt ist. Doch diesmal werde ich Ihnen nichts über diese Dinge berichten [2] und auch über nichts, was ich selbst erlebt habe. Ich möchte Ihnen heute lieber eine Sage [3] erzählen, die ich über diesen Ort gefunden habe. Sie handelt von einem der berühmtesten Ärzte der Geschichte und heisst «Die Sage von Paracelsus in Einsiedeln.»

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen.

Der Arzt Paracelsus hat tatsächlich gelebt und gilt als Begründer [4] der modernen Medizin. Er wurde 1493 in der Nähe von Einsiedeln geboren. Sein Vater war ebenfalls Arzt und Naturforscher [5] und gab seinem Sohn den langen Namen Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus. Einige sagen, in dieser Geschichte hier gehe es nicht um Paracelsus, sondern um seinen Vater. Aber das kann ich nicht glauben, denn der Vater war ein gewöhnlicher Arzt und sehr viel weniger berühmt, als sein Sohn.

Die Mutter von Paracelsus starb schon früh. Danach verliessen ihr Mann und der kleine Paracelsus Einsiedeln und reisten viele Jahre lang in der Welt herum. Später, als Erwachsener, war Paracelsus noch lange alleine unterwegs – zum Beispiel in Italien, Spanien, Portugal, Frankreich, England, Schweden und Russland. In diesen Jahren studierte er und lernte viel. Er hatte auch viele neue Ideen für die Medizin. Und wie immer, wenn jemand etwas Neues herausfindet, wurde auch er von vielen gehasst und stritt mit ihnen. Es gibt eben immer Menschen, die nur an das Alte glauben wollen und Angst haben vor dem Neuen. Das ist heute nicht anders, als damals.

Paracelsus war aber nicht nur ein sehr guter und bekannter Arzt. Wie viele gebildete Männer damals interessierte er sich auch noch für sehr viele andere Dinge: Zum Beispiel für die Herstellung [6] von Gold aus anderen Stoffen (die Alchemie), für die Bedeutung der Sterne (die Astrologie), für religiöse Themen (die Theologie) und für alle Fragen rund um das Leben und das Menschsein (die Philosophie).

Eine der neuen Ideen von Paracelsus hat übrigens damit zu tun, wie wir essen. Er hat nämlich das Dessert erfunden. Der Grund: Er glaubte, dass man Süsses erst am Ende einer Mahlzeit essen sollte, weil das gesünder sei. Auch sein Spruch: «Allein die Menge macht das Gift» ist bis heute gültig. Zum Beispiel, wenn es um das Weintrinken geht. Da kann ein Glas pro Tag gesund sein, mehr davon macht aber krank.

Zu unserer kleinen Geschichte: Als er älter wurde, kam Paracelsus wieder nach Einsiedeln zurück. Viele Menschen hatten ein bisschen Angst vor dem berühmten Mann und sagten darum: «Paracelsus ist nicht nur ein Wunderdoktor [7]. Er kann auch zaubern. Er ist ein Hexenmeister [8]. Einmal hat er sogar einen Mann auf einem Pferd durch die Luft fliegen lassen!»

Die Leute erzählten auch noch andere Dinge über Paracelsus. Sie wussten, dass er einen Degen hatte, das ist eine Art Schwert. Sie



sagten: «Wenn er etwas damit berührt, verwandelt es sich sofort in Gold.» Die aussergewöhnlichste Geschichte über Paracelsus hat mit diesem Degen zu tun. Es ist eine Geschichte über seinen Tod.

Paracelsus hatte nämlich einen Schwager [9] und der war furchtbar neidisch [10] auf ihn. Vor allem war er eifersüchtig [11] auf den Erfolg des berühmten Mannes. Also sagte er zu sich: «Ich werde Paracelsus einfach töten. Dann geht es mir bestimmt besser.» In der Sage heisst es, er habe Paracelsus dazu Gift aus Diamanten gegeben. Früher glaubte man, dass das Pulver aus Diamanten tödlich sein kann. Wie schade um die schönen Steine!

Als Paracelsus den Becher mit dem Gift getrunken hatte, merkte er sofort, was los war. Er sagte zu seinem Schwager: «Bring mir Kreide und geh dann nach Hause.» Sobald der Schwager weg war, zeichnete Paracelsus ein Bild von ihm an die Wand. Dann schoss er einen Pfeil in das Herz der Zeichnung. Man sagt, dass der gemeine Schwager in genau diesem Augenblick bei sich zuhause tot umgefallen sei!

Nun sagte Paracelsus zu den Menschen in seinem Haus: «Lasst mich alleine. Ich muss mir eine Medizin machen, die gegen das Gift hilft.» Also gingen alle fort. Nur einer war so neugierig, dass er Paracelsus durch die halb offene Türe beobachtete. Leider sagt die Geschichte nicht, was Paracelsus da genau tat. Aber es muss etwas Schreckliches gewesen sein. Denn der Mann bekam solche Angst um Paracelsus, dass er seine Freunde holte. Dann rannten alle zusammen ins Haus und riefen: «Nein, bitte tu das nicht!» Paracelsus wurde wütend, dass man ihn nicht in Ruhe gelassen hatte und schrie: «Oh nein, jetzt habt ihr mich getötet, meine Freunde. Jetzt ist es zu spät für Hilfe.» Die Freunde waren verzweifelt und entschuldigten sich. Aber es nützte nichts. Das Gift fing an zu wirken [12].

Wieder schickte Paracelsus alle fort. Nur sein liebster Diener durfte bleiben. Paracelsus sagte zu ihm: «Bevor ich sterbe, möchte ich dir etwas schenken. Du darfst wählen, ob du meine Bücher haben möchtest oder meinen Degen.»

Der Diener nahm die Bücher. Paracelsus sagte: «Schade. Ich hätte es lieber gehabt, wenn du den Degen genommen hättest. Bitte geh jetzt zum Fluss und wirf ihn weg, damit ihn auch kein anderer bekommt.»

Auf dem Weg zum Fluss dachte der Diener: «Ich bin dumm. Der Degen ist sicher sehr wertvoll. Ich werde ihn nicht wegwerfen. Ich verstecke ihn in einem Busch und wenn Paracelsus tot ist, verkaufe ich ihn.»

Als der Diener wieder zuhause war, fragte Paracelsus: «Hast du wirklich getan, was ich dir gesagt habe?» Da log der Diener und sagte schnell: «Ja, ja, mein Herr, ich habe den Degen in den Fluss geworfen.» Paracelsus merkte aber, dass sein Diener nicht die Wahrheit sprach und sagte wütend: «Wenn du mich anlügst, werde ich dich auf die gleiche Art töten, wie meinen Schwager.» Also sagte der Diener lieber doch, was er getan hatte. Paracelsus antwortete: «Gut. Du warst ehrlich zu mir. Darum gebe dir noch eine Chance. Geh nochmals zum Fluss und wirf den Degen wirklich hinein.» Diesmal tat der Diener es tatsächlich und als er zurückkam, war Paracelsus tot.

Nach den Geschichtsbüchern soll Paracelsus nicht in Einsiedeln sondern in Salzburg gestorben sein. Vermutlich hatte er eine Quecksilbervergiftung [13]. Aber wenn jemand so berühmt ist, gibt es immer viele Sagen und falsche Wundergeschichten. Das ist ja sogar heute noch so mit Prominenten, wie man oft in den Zeitungen und am Fernsehen sieht. Darum verwundern mich die Geschichten nicht. Was mich viel mehr erstaunt ist, dass Paracelsus nicht verbrannt wurde. Wenn er eine Frau gewesen wäre, hätte man das damals bestimmt getan. Wie dumm! Ohne Menschen wie ihn und auch viele kluge Frauen wären wir heute noch im Mittelalter.

Nun wünsche ich Ihnen eine schöne Zeit. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie auch am 8. Mai wieder auf www.podclub.ch oder über unsere App dabei sind, wenn es heisst «Andrea erzählt». Dann erzähle ich Ihnen von Joannes und meinem neuen Projekt! Auf Wiederhören!

Glossar: Andrea erzählt (D)

[1] **seltsam**: komisch, ungewöhnlich

[2] **berichten**: erzählen

[3] **(die) Sage**: Volks-Geschichte, die eine Mischung ist zwischen Wahrem und Erfundenem

[4] **(der) Begründer:** Erfinder, Gründer, Pionier

[5] **(der) Naturforscher:** Wissenschaftler, der die Natur untersucht

[6] **(die) Herstellung:** das Machen, die Produktion

[7] **(der) Wunderdoktor:** Arzt, der auch Dinge heilen kann, die man für unheilbar hält

[8] **(der) Hexenmeister:** männliche Hexe

[9] **(der) Schwager:** Ehemann der Schwester oder Bruder der Ehefrau

[10] **neidisch:** missgünstig, wenn man etwas haben will, was ein anderer hat

[11] **eifersüchtig:** neidisch, meist auf die Aufmerksamkeit oder Liebe, die jemand anderes bekommt

[12] **anfangen zu wirken:** wenn ein Medikament oder ein Gift damit beginnt, im Körper eine Reaktion auszulösen

[13] **(die) Quecksilbervergiftung:** Vergiftung mit Quecksilber (einem flüssigen, silberigen Metall, das früher zum Beispiel für Thermometern gebraucht wurde)